

Sitzung Nr. 12 vom 13. Dezember 2011

Vorsitz Boris Banga, Stadtpräsident

Anwesend Alex Kaufmann
Remo Bill
Urs Wirth
Daniel Trummer
Anna Duca (Ersatz)
Aldo Bigolin
Hubert Bläsi
Renato Müller
Reto Mosimann
Ivo von Büren
Marc Willemin
Heinz Müller
Thomas Marti
Andreas Kummer

Entschuldigt Clivia Wullimann

Anwesend von Amtes wegen Esther Müller, Leiterin Personalamt
David Baumgartner, Leiter Finanzen + Informatik
Kurt Boner, Leiter SDOL
Rolf Glaus, Schulleiter Bezirksschule Grenchen-Bettlach
Claude Barbey, Stadtbaumeister
Robert Gerber, Kommandant Polizei Stadt Grenchen
Luzia Meister, Stadtschreiberin
Anne-Catherine Schneeberger-Lutz, Stadtschreiberin-
Stellvertreterin (Protokoll)

Dauer der Sitzung 17:00 Uhr - 19:15 Uhr

TRAKTANDEN (2547 - 2555)

1 Protokoll der Sitzung Nr. 10 vom 25. Oktober 2011

- 2 Protokoll der Sitzung Nr. 11 vom 15. November 2011: Beschluss Nr. 2544 (Genehmigung im Hinblick auf die GV vom 20.12.2011)
- 3 2547 **VERTRAULICH / NICHT VERÖFFENTLICHEN**
- 4 2548 Spitex-Verein Grenchen/Statutenrevision/Externe Revision/Genehmigung
- 5 2549 Petition für eine einheitliche Ferienregelung zwischen den Schulen Grenchen und Bettlach
- 6 2550 Pensionskassenkommission: Wahl eines Mitglieds (Vorschlag FDP)
- 7 2551 Petition: Schlittelweg Alte Bergstrasse (Inklusive Chäsweg)
- 8 2552 Kleine Anfrage Ivo von Büren (SVP): Flächendeckende Umsetzung von Ziffer 4.2 der Sonderbauvorschriften Halden
- 9 2553 Interpellation Ivo von Büren (SVP): Hat die Regionale Zivilschutzorganisation Grenchen-Bettlach-Selzach ihre Kosten nicht im Griff?
- 10 2554 Mitteilungen und Verschiedenes
- 11 2555 Ansprache des Stadtpräsidenten zum Jahresschluss 2011

- 0 -

Das Protokoll der Sitzung Nr. 10 vom 25. Oktober 2011 wird mit folgender Korrektur genehmigt:

Deckblatt

Anstelle von Gemeinderat Remo Bill hat Thomas Furrer, Ersatz-Mitglied, an der Sitzung teilgenommen.

Das Deckblatt wird ausgewechselt.

- 0 -

**Stadt
Grenchen**

Auszug aus dem Protokoll des Gemeinderates

Sitzung Nr. 12 vom 13. Dezember 2011 Beschluss Nr. 2547

VERTRAULICH / NICHT VERÖFFENTLICHEN

Spitex-Verein Grenchen/Statutenrevision/Externe Revision/Genehmigung

Vorlage: FV/SDOL / 21.10.2011

1. Erläuterungen zum Eintreten

1.1. Kurt Boner, Leiter SDOL, verweist für die Ausgangslage auf die Vorlage.

1.2. Hauptgegenstand der vorliegenden Statutenrevision bildet Art. 19 über die Revisionsstelle. Der bisherige Wortlaut

„Die Vereinsversammlung ernennt zwei dem Vorstand nicht angehörenden Revisoren und eine Ersatzperson. Diese prüfen die Buchhaltung, die Jahresrechnung und den Vermögensstand und erstatten der Vereinsversammlung darüber schriftlichen Bericht.

Die Vereinsversammlung kann alternativ hierzu die Finanzkontrolle oder die Rechnungsprüfungskommission der Einwohnergemeinde der Stadt Grenchen mit der Revisionsaufgabe betrauen, das Einverständnis der zuständigen Gemeindebehörde vorausgesetzt. Die Amtsdauer beträgt drei Jahre. Eine Wiederwahl ist möglich.“

wird ersetzt durch

„Die Generalversammlung wählt von der Eidgenössischen Revisionsaufsichtsbehörde als Revisor oder als Revisionsexperte zugelassene natürliche Person oder Revisions-unternehmen. Diese prüfen die Buchhaltung, die Jahresrechnung und den Vermögensstand und erstatten der Generalversammlung darüber schriftlichen Bescheid. Die Amtsdauer beträgt ein Jahr. Eine mehrmalige Wiederwahl ist möglich.

2. Eintreten

Eintreten wird beschlossen.

3. Detailberatung

3.1. Keine Wortmeldungen.

Es ergeht einstimmig folgender

4. Beschluss

- 4.1. Die Änderung des Art. 19 über die Revisionsstelle der Statuten des Spitex-Vereins Grenchen gemäss Ziff. 1.2. hiervor wird genehmigt.

Vollzug: FV, RD

SDOL
FV
RD
Spitex-Verein Grenchen

4.1.1.1 / acs

Petition für eine einheitliche Ferienregelung zwischen den Schulen Grenchen und Bettlach

Vorlage: KZL/02.12.2011

1. Erläuterungen zum Eintreten
- 1.1. Wie Stadtpräsident Boris Banga ausführt, haben Bettlach und Selzach mit nachvollziehbarem Ärger auf den erneuten Wechsel der Ferienregelung reagiert. Es konnte darauf unter den 3 Gemeindepräsidenten und den Schulverantwortlichen eine sachliche Diskussion geführt werden. Es ist für ihn klar, dass Grenchen alles Interesse an einem starken Bildungsstandort haben und deshalb auch das volle Sek-Angebot behalten sollte. Das ist gefährdet, wenn schon ‚nur‘ Selzach abspringen sollte. Eine Aufsplitterung der Schulen und eine Reduktion der Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden Bettlach und Selzach wäre ein Rückschritt und überhaupt nicht zukunftsorientiert. Natürlich ist verständlich, dass manche lieber die Ferienwoche im Frühling als im Februar hat. Andererseits haben der Kanton und die allermeisten Gemeinden von Solothurn heute die Lösung 2 - 2 und man kann also gewiss auch mit dieser Lösung leben. Und all den Familien, die Kinder in verschiedenen Schultypen oder verschiedenen Gemeinden haben, ist die Disharmonie nicht zuzumuten. Das Thema Ferien ist wohl kaum das richtige, um auf Eigenständigkeit zu pochen.
- 1.2. Gemäss Rolf Glaus, Schulleitung Bezirksschule Grenchen-Bettlach, lassen sich sowohl für die Variante 1 Wo Sportferien / 3 Wo Frühlingsferien als auch für die Variante 2 / 2 viele Pro-Argumente sammeln. Die eingereichte Petition, die eine einheitliche Ferienregelung fordert, zeigt in die richtige Richtung. Zentral ist der Bildungsstandort Grenchen, der auch im Businessplan hoch gewichtet wird. Grenchen hat das Privileg, SEK P – Standort zu sein und dadurch gewinnt der Wohn- und Wirtschaftsort Grenchen an Bedeutung. Um den SEK P–Standort längerfristig zu sichern, braucht Grenchen die SuS aus Bettlach und Selzach. Grenchen muss demzufolge eine gute Zusammenarbeit mit Bettlach und Selzach am Herzen liegen und diese beinhaltet eine Harmonisierung der Ferienregelung. Es geht daher nicht um die Frage, welche Ferienregelung vom Erholungswert und von den Aktivitätsmöglichkeiten praktischer ist. Vielmehr ist entscheidend, dass etliche Komplikationen dazu kommen, wenn eine Familie Kinder in verschiedenen Schulen hat. Dies betrifft nicht nur Familien aus Bettlach und Selzach, sondern auch Eltern aus Grenchen mit Kindern an der Volksschule und am Gymnasium oder an Berufs- und Fachhochschulen. Das zentrale Ziel, die Ferienregelung zu harmonisieren, ist aus strukturellen Gründen nur zu erreichen, wenn sich Grenchen der kantonalen Regelung anschliesst. Rolf Glaus bittet den Rat daher, dem erneuten Änderungsvorschlag zuzustimmen.

2. Eintreten

- 2.1. Gemeinderat Renato Müller erwähnt das Wichtigste gleich am Anfang: Die FDP-Fraktion teilt zum vorliegenden Geschäft die Erwägungen der GRK uneingeschränkt und ist für die Neueinschätzung dankbar. Eintreten ist somit unbestritten. Nachdem der Gemeinderat bereits im Januar 2011 richtig entschieden hat, ist es höchste Zeit, die Wiedererwägung und den Umkehr-Entscheid vom März 2011 zu korrigieren und die Stadt Grenchen auf das Schuljahr 2012/2013 aus dem Ferienregelungs-Abseits zu führen. Die wesentlichen Kriterien für eine 2-2 Ferienregelung, insbesondere die übergeordneten Interessen der Stadt Grenchen wie die Sicherung des Sek-P-Standortes sowie die Koordination mit den Partnergemeinden sind die gleichen geblieben. Sie rechtfertigen somit nach wie vor die schon mal beschlossene 2-2 Regelung. Die erneute Umkehr zur 2-2-Ferienregelung nehmen die Schulwesen-Partnergemeinden Bettlach und Selzach sicher mit Genugtuung aber auch mit Erleichterung auf. Die FDP-Fraktion wird den vorliegenden GRK-Anträgen zustimmen und dankt für die doch noch zustande gekommene Einsicht und zählt natürlich auf die gleiche Einschätzung der übrigen Fraktionen.
- 2.2. Die CVP-Fraktion, so Gemeinderat Thomas Marti, wird der Petition für eine einheitliche Ferienregelung zwischen den Schulen Grenchen und Bettlach zustimmen. Die CVP steht voll und ganz hinter den Erwägungen der GRK. Sie steht nach wie vor für eine Harmonisierung der Ferienregelung ein. Die CVP ist für Eintreten.
- 2.3. Nach der Auffassung von Urs Wirth wird der Gemeinderat bei diesem Geschäft, egal wie er sich entscheidet, ob 1:3. oder 2:2, keine Blumentöpfe gewinnen. Man kann den Gemeinderat dann wieder wegen seines Slalomkurses kritisieren und in der Luft zerreißen. Man könnte im Gemeinderat auch sagen, dass der Kanton entscheiden soll, aber auch das würde schlecht ankommen, würde er sich doch als nicht entscheidungsfähig outen. Eine Diskussion zu führen und dafür und dagegen zu argumentieren, bringt nichts. Es gibt tausend Gründe dafür und tausend Gründe dagegen. Es gibt pädagogische, sozial- oder familienpolitische, meteorologische, touristische, finanzielle und gesundheitliche Gründe. Fakt ist aber, dass der Kanton aus Gründen der unterschiedlich regionalen Anbindungen keine kantonsweit geltende Ferienregelung verfügen wird und kann. Bettlach und Selzach fahren mit 2:2. Wenn Grenchen im Januar-Gemeinderat mit 1:3 gefahren wäre, hätten die anderen Gemeinden eventuell auch nachgezogen. Aber das ist Spekulation und daher irrelevant. Grenchen braucht den Sek P-Standort dringend für seine Schüler, er ist auch wichtig als Standortattraktivität. Es darf nicht gefährdet werden. Wenn Selzach gegenüber dem AVK den Wunsch äussert, seine Schülerinnen und Schüler künftig nach Solothurn zu schicken, sollte die Ferienregelung nicht harmonisiert werden, ist das nicht als Druck zu interpretieren, sondern verständlich, ist doch Selzach an den übrigen Stufen dem Schulkreis BeLoSe angegliedert. Nur mit den Sek P-Schülerinnen und -Schülern ist Selzach an Grenchen angeschlossen. Grenchen braucht Bettlach und Selzach als Partner im Schulbetrieb und umgekehrt. Urs Wirth selbst war es, der die Wiedererwägung zur alten und bisherigen Ferienregelung aufgrund einer schon länger zurückliegenden Elternumfrage zu verantworten hat. Die Frage taucht auf: Verliert der Gemeinderat oder auch er das Gesicht, wenn er jetzt wieder auf 2:2 umschwenkt und dem Druck aus Bettlach und Selzach nachgibt? Verlieren tut man sein Gesicht, wenn man stur, unvernünftig und ohne Einsicht und Rücksicht nach links und rechts seinen eingeschlagenen Weg fortsetzt, einen Weg, der letztlich niemandem etwas bringt.

Es geht hier also nicht um den Verlust des Gesichtes, sondern um den Verlust des Sek P-Standortes. Der Gemeinderat ist verpflichtet, sachlich korrekt, in Abwägung der Faktenlage und ohne Rücksicht auf persönliche oder parteipolitische Verluste zum Wohl der Gemeinde aber auch zum Wohle der Region zu entscheiden. Es geht hier also grundsätzlich nur und ausschliesslich um die Frage, wie sachlich mit welcher regionalpolitischen Verantwortung und Sensorik, also mit welchem Interesse an einer gut nachbarlichen Partnerschaft der Gemeinderat umgeht. Ihm und der grossen Mehrheit seiner Fraktion ist eine einvernehmliche und verlässliche Partnerschaft mit Bettlach und Selzach wichtiger als die relativ triviale Frage ob 3:1 oder 2:2. Es geht nicht mehr um die Frage, welches System bevorzugt wird, sondern um die Harmonisierung. In diesem Sinne votiert die SP grossmehrheitlich im Sinne der Vorlage.

- 2.4. Laut Gemeinderat Heinz Müller ist einem Teil der SVP-Fraktion nicht ersichtlich, warum die Anliegen der protestierenden Eltern nicht mehr gelten sollen. Urs Wirth hat anscheinend einen Weg gefunden, sich aus der Affäre zu ziehen.
- 2.5. Gemeinderat Daniel Trummer gewichtet den Willen der Eltern, welche sich vor Jahren in einer Umfrage für Variante 1:3 aussprachen, höher.
Eintreten wird beschlossen.

3. Detailberatung

- 3.1. Keine Wortmeldungen.

In der Schlussabstimmung ergeht mit 10 : 3 Stimmen, bei 2 Enthaltungen, folgender

4. Beschluss

- 4.1. Die Frage der Sport- und Frühlingsferien wird auf Grund der aktuellen Rahmenbedingungen in Wiedererwägung gezogen.
- 4.2. Es wird das Ferienmodell 2 – 2 gewählt.
- 4.3. Die Regelung gilt ab Schuljahr 2012/13.

Vollzug: SV

- Zu eröffnen:
- Einwohnergemeinde, 2544 Bettlach
 - Einwohnergemeinde, 2545 Selzach
 - Regula Lüthi, Erlenstrasse 37, 2540 Grenchen (Vertreterin Petitionär/innen)

GLSG
FKSG

2.0.0 / acs

Pensionskassenkommission: Wahl eines Mitglieds (Vorschlag FDP)

Vorlage: KZL/24.11.2011

1. Erläuterungen zum Eintreten

1.1. Stadtschreiberin Luzia Meister verweist auf die Vorlage.

2. Eintreten

Eintreten wird beschlossen.

3. Detailberatung

3.1. Keine Wortmeldungen.

Es ergeht einstimmig folgender

4. Beschluss

4.1. Raphaël Pilloud, Schöneggstrasse 63e, 2540 Grenchen, wird für den Rest der Amtsperiode 2009 - 2013 als Mitglied der Pensionskassenkommission gewählt.

Zu eröffnen an: - Raphaël Pilloud, Schöneggstrasse 63e, 2540 Grenchen
- Alfred Kilchenmann, Präsident PKK, Postfach 625, 2540 Grenchen
- Dr. Alexander Kohli, Präsident FDP, c/o BSB und Partner Ingenieure, Dammstr. 14, 2540 Grenchen
- Ortsparteien SP, SVP, CVP

Vollzug KZL (Eröffnung), Stadtpräsidium (Vereidigung)

PA
Stadtpräsidium
KZL (Behördenverzeichnis)
Oberamt Region Solothurn

0.1.8 / acs

Petition: Schlittelweg Alte Bergstrasse (Inklusive Chäsweg)

Vorlage: BD/02.12.2011

1. Erläuterungen zum Eintreten

- 1.1. Stadtbaumeister Claude Barbey fasst die Vorlage der Baudirektion kurz zusammen. Stadtpräsidium wie auch die Verwaltung anerkennen den Reiz und die Attraktivität des Schlittelns. In der Region gibt es jedoch mehrere Möglichkeiten auf Naturstrassen oder an Naturhängen zu schlitteln. Insbesondere die Kosten- aber auch Haftungsfrage sind bei der gewünschten Bergstrecke erschwerende Faktoren, die nicht negiert werden können.
- 1.2. Robert Gerber, Kommandant Polizei Stadt Grenchen, gibt die Stellungnahme der Polizei wieder und geht besonders auf die Unfallgefahren ein. Auch das bfu (Schweizerischen Beratungsstelle für Unfallverhütung) schätzt das Schlitteln als ein nicht ungefährlicher Schneesport ein.

2. Eintreten

- 2.1. Gemeinderat Alexander Kaufmann gratuliert vorweg der CVP als Initiantin dieser Petition. Sie versucht erneut, dieses Anliegen aus der Bevölkerung durchzusetzen. Leider hatte die SP mit dem gleichen Thema vor Jahren keine Chance im Rat. Vielleicht ist die Zeit heute reif dazu. Die Petition und ihre Beantwortung wurden in der SP-Fraktion mit grossem Interesse diskutiert. Leider sind die Antworten der Verwaltung praktisch deckungsgleich wie bei ihrem Vorstoss vor Jahren. Er findet, die Stadt Grenchen sollte dieses Anliegen etwas motivierter und grosszügiger angehen. Offenbar gibt es in der Schweiz bei den Rechts- und Handlungsfragen unterschiedliche Auslegungen und Handhabungen. Wie kann z. B. eine Gemeinde wie Tenniken Baselland, einen offiziellen Schlittelweg betreiben, die Haftung für Unfälle jedoch ablehnen. Folgender Auszug aus dem Protokoll der Gemeindeversammlung Tenniken:

„Der Weg im "Levat" d.h. Rosenboden - Zelgli, ist auch im bevorstehenden Winter als offizieller Schlittelweg vorgesehen. Auf diesem Wegabschnitt wird daher keine Schneeräumung erfolgen. Um das Gefahrenpotential zu minimieren, wird dieser Wegabschnitt zudem temporär mit einem Fahrverbot belegt. Die Benützung des Schlittelweges ist wetterabhängig, d.h. er wird nur bei genügend Schnee geöffnet und den Schlittlern zur Benützung freigegeben.“

Um Unfälle zu vermeiden bitten wir die Schlittler, aufeinander Rücksicht zu nehmen. Die Benützung des Schlittelweges erfolgt auf eigenes Risiko. Die Gemeinde Tenniken lehnt jegliche Haftung für Unfälle im Zusammenhang mit dem Schlittelweg im "Levat" ab."

Wie verhält es sich z. B. beim Hirtenweg? Dieser Strassenabschnitt wird bei genügenden Schneesverhältnissen für den Verkehr gesperrt und als offizieller Schlittelweg signalisiert. Wie sind dort die Rechts- und Haftungsfragen geklärt? Im Weiteren ist zu erwähnen, dass die Alte Bergstrasse nicht mit dem Pistenfahrzeug präpariert werden müsste. Die Skilift AG ist im Besitze eines Quad-Fahrzeuges, welches mit Raupen betrieben werden kann. Zusätzlich müsste hier nur ein Walzengerät für die Präparation beschafft werden. Die SP-Fraktion unterstützt die Petition und wird sie für erheblich erklären. Es ist nun an der Zeit, als Gemeinde über den eigenen Schatten zu springen und einem Bedürfnis aus der Bevölkerung, wenigstens versuchsweise, eine Chance zu geben.

- 2.2. Wo ein Wille ist, so Gemeinderat Andreas Kummer, ist auch ein Schlittelweg. Das kann man an den 1026 Unterschriften sehen, welche die CVP gesammelt hat. Es gibt ein grosses Bedürfnis nach Erweiterung des Freizeitangebots für Familien in der Stadt Grenchen. Allerdings will man offenbar das Freizeitangebot nicht um einen Schlittelweg erweitern und führt dazu zwei Hauptargumente auf. Das eine sind die Kosten. In der Vorlage wird erwähnt, dass man ein Pistenfahrzeug braucht. Dies trifft nicht zu. Es braucht auch kein Ausholzen. Die geschätzten Kosten von Fr. 5'000.-- fallen ganz bestimmt weg. Weiter wurde die Haftungsfrage aufgeworfen. Skifahren auf dem Berg ist erlaubt. Das ist auch nicht ganz ungefährlich. Auf dem Berg gibt es einen Skilift. Das ist ebenfalls ein Werk, wo der Werkeigentümer haftbar wäre. Es gibt auch Leute, welche mit einem Monoski den Berg hinunterfahren, was auch nicht ganz ungefährlich ist. Dort stellt sich offenbar die Haftungsfrage nicht. Er hat nichts gegen Skifahren, zum Glück gibt es dieses Angebot. Man kann vom Weissenstein hinunter schlitteln. Die Solothurner bringen es fertig, den Schlittelweg so zu präparieren und die Haftungsfragen in den Griff zu bekommen, dass dieser Schneesport dort möglich ist. In Grenchen soll das angeblich nicht gehen. Er ist überzeugt, dass man das Begehren in Grenchen ebenfalls und zu viel günstigeren Kosten als es in der Vorlage dargestellt wurde, umsetzen könnte. Es wurden gefährliche Stellen genannt, z.B. die Querung alte Bergstrasse - neue Bergstrasse. Diese Stellen können mit wenig Aufwand so entschärft werden, dass gefährliche Unfälle vermieden werden können. Letztlich hält er es ein wenig wie Erich Kästner, welche einmal gesagt hat: „Wird's besser? Wird's schlimmer? fragt man alljährlich. Seien wir ehrlich: Leben ist immer lebensgefährlich!“ Er bittet deshalb den Rat, der Erweiterung des Freizeitangebots um einen Schlittelweg zuzustimmen und die Petition anzunehmen.
- 2.3. Die vorliegende Petition, so Vize-Stadtpräsident Hubert Bläsi, entspricht einem politischen Geschäft aus der Sparte 'schwierig'. Schwierig deshalb, weil das Anliegen sympathisch ist, es von Vielen gestützt wird, man gerne ja sagen würde und sich dann trotzdem für 'nicht erheblich' entscheidet. Die Haltung der FDP-Fraktion wird dabei - wie eingangs erwähnt - nicht von einer Aversion dem Schlitteln gegenüber, sondern von der Stichhaltigkeit der Argumente seitens der Baudirektion geprägt. Die aufgezeigten Rahmenbedingungen und die konsequente Ablehnung derer, die in der Verantwortung stehen, lassen für die FDP keinen anderen Schluss zu. Sie wünscht den Schlittelfreunden auf den verfügbaren Pisten trotzdem eine gute Wintersaison, Spass und hoffentlich unfallfreie Fahrten.

- 2.4. Gemeinderat Ivo von Büren erklärt, dass die SVP für Eintreten ist. Sie möchte aber ganz klar festhalten, dass man die Kosten im Griff haben muss. Das Ausholzen, und den Einsatz von Pistenfahrzeug will die SVP ebenfalls nicht. Wenn eine schlanke Lösung gefunden werden kann, unterstützt die SVP ebenfalls die Petition.
- 2.5. Robert Gerber erklärt, dass der Gemeinderat selbstverständlich frei in seinem Entscheid ist. Die Aufgabe der Verwaltung ist es, für Sicherheit zu sorgen und Kinder und Erwachsene vor Schaden zu bewahren. Er appelliert an die Vernunft der Gemeinderatsmitglieder und bittet sie, speziell darauf ein Augenmerk zu haben. Wenn eine Gemeinde wie hier im Basel-Land – hoffentlich gibt es dort auch Schnee – sagt, dass sie die Haftung ausschliesst, dann ist das Papier, auf dem sie dies ausstellt, nichts wert. Es gab immerhin im Winter 2011 in der Schweiz vier Tote, eine Person kam durch einen Zusammenstoss mit einem Auto zu Tode, die restlichen drei Personen kamen durch einen Selbstunfall aufgrund überhöhter Geschwindigkeit ums Leben. Heute wird nicht mehr so geschlittelt, wie das noch, vor 20, 30, 40 oder fast 50 Jahren der Fall war. Damals gab es normale Schlitten mit schmalen Kufen. Heute verwendet man Boxen, die kaum steuerbar sind und lässt auch Kinder, deren Füsse den Boden kaum berühren können damit durch den Wald hinunter rasen. Weiter gibt es Snowschläuche, auf die sich Leute setzen, die von Tuten und Blasen keine Ahnung haben, und danach im Bürgerspital, oder wenn es ganz schlimm ist, im Insepsital landen. Keiner der Gemeinderatsmitglieder wird einmal im Amtshaus in Solothurn vor Gericht stehen, denn entweder ist es der Stadtbaumeister, der Polizeikommandant oder der Chef Werkhof. Er geht nicht davon aus, dass Grenchen unbedingt auf weitere negative Schlagzeilen erpicht ist. Er weist auf das Reglement für die Benutzung des Marktplatzes hin. Der Gemeinderat hat am 14. Mai Jahr 2002 beschlossen, dass man auf dem Marktplatz nichts mit Tieren unternehmen sollte. Am letzten Samstag kam im Grenchner Tagblatt keine schöne Schlagzeile vom Weihnachtsmarkt oder ein Bild mit einem Kind mit leuchtenden Augen, sondern die Überschrift „Schafe sterben am Weihnachtsmarkt - wegen Tierliebhabern“. Es gibt immer wieder Leute die glauben sich darüber hinwegsetzen zu können, wenn auf Gefahren hingewiesen wird. Er warnt seit Jahren davor, Schafe auf dem Markplatz zu halten (vor allem über Nacht). Er hat genügend Erfahrung und weiss, was für Leute nachts in Grenchen zirkulieren.
- 2.6. Boris Banga macht darauf aufmerksam, dass auch der Grundeigentümer einverstanden sein muss.
- 2.7. Renato Müller erklärt in seiner Funktion als Bürgerschreiber, dass das Thema im Bürgerrat schon oft diskutiert wurde. Man ist zusammen mit der Stadt immer wieder zum Schluss gekommen, dass Verantwortlichkeit und Haftung nicht geregelt werden können. Die Bürgergemeinde kann dies noch viel weniger als die Einwohnergemeinde übernehmen.
- 2.8. Ivo von Büren erkundigt sich, wie das die Stadt Solothurn macht, wenn sie das Schlitteln auf dem Weissenstein erlaubt.
- 2.9. Robert Gerber betont, dass der Weissenstein nicht der Stadt Solothurn, sondern einer anderen Gemeinde gehört. Bei öffentlichen Strassen verhält es sich etwas anders. Dort ist der verantwortlich, welcher mit dem Schlitten fährt. Es gibt ein Positionspapier der bfu, wo das genau festgehalten ist.

Wer aber speziell eine Piste für das Schlitteln präpariert, trägt die Verantwortung für das, was auf der Piste passiert. Dann muss man Ausholzungen etc. vornehmen. Es gibt ein dickes Buch „Skirecht Schweiz“, wo dies auch im Hinblick auf Skipisten klar beschrieben ist. Die Pisten sind so zu präparieren, dass die Leute, egal ob sie gut oder schlecht skifahren können, ohne Schaden den Berg hinunter kommen.

- 2.10. Nach Auffassung von Luzia Meister kann man lange Schilder anbringen – das hilft vielleicht psychologisch – um Schlittler auf Gefahren aufmerksam zu machen. Wenn jemand dies aber nicht begreift oder zu dumm zum Aufpassen ist, dann nützt auch ein Schild juristisch nicht weiter. Es gibt sehr verschiedene Arten von Strassen. Wenn eine Strasse als Schlittelweg freigegeben wird, muss gewährleistet sein, dass es keine gefährlichen Kurven, unübersichtliche Kreuzungen oder steile Böschungen gibt. Man erwartet vom Werkeigentümer, dass er voraussieht, was für Leute diese Piste benutzen. Je weiter ein Werk entfernt ist und je weniger Kinder dieses benutzen, desto weniger muss man als Gemeinde aufpassen. Dort, wo Kinder und Jugendliche aber alleine u.a. mit Billigschlitten hingehen können, muss die Gemeinde gewährleisten können, dass die Anforderungen an ein solches Werk erfüllt sind.

Eintreten wird beschlossen.

3. Detailberatung

- 3.1. Angesichts der Mehrheitsverhältnisse im Gemeinderat schlägt Boris Banga vor, die Bürgergemeinde offiziell anzufragen, wie sie sich zu einem Schlittelweg stellt.
- 3.2. Renato Müller ist gerne bereit, dass Anliegen in den Bürgerrat zu bringen und die Frage einmal in Koordination mit der Einwohnergemeinde sauber abzuklären.
- 3.3. Luzia Meister verweist darauf, dass es nicht verboten ist, bei guten Schneeverhältnissen auf der Alten Bergstrasse zu schlitteln, einzig die Piste ist nicht präpariert.
- 3.4. Andreas Kummer betont, dass alle hier einen Horror vor einem Unfall auf dem Schlittelweg haben. Es ist aber auch das Stichwort Selbstverantwortung gefallen. Für ihn kommt es einer Bevormundung des Bürgers gleich, wenn man etwas ablehnt, nur weil es nicht ganz ungefährlich ist. Deshalb hält er an seiner Petition fest.

In der Schlussabstimmung ergeht mit 11 : 4 Stimmen folgender

4. Beschluss

- 4.1. Der Petition wird Folge gegeben.
- 4.2. Bei der Bürgergemeinde Grenchen als Eigentümerin der alten Bergstrasse (inkl. Chäsweg) wird um die Stellungnahme ersucht, wie sich der Bürgerrat zu diesem Anliegen stellt.

Vollzug: KZL

CVP Grenchen, Postfach, 2540 Grenchen 1 (Vertreterin Petitionär/innen)
BD
Stapo

3.4.5 / acs

Kleine Anfrage Ivo von Büren (SVP): Flächendeckende Umsetzung von Ziffer 4.2 der Sonderbauvorschriften Halden

1. Mit Datum vom 13. Dezember 2011 reicht Ivo von Büren (SVP) folgende kleine Anfrage ein:
 - 1.1. Text der kleinen Anfrage:

Der Gemeinderat hat an seiner Sitzung vom 16. November 2010 Ziffer 4.2 der Sonderbauvorschriften Halden ausdrücklich bestätigt (GRB 2432). Demnach muss bekanntlich im Quartier Halden die Höhe der Bepflanzung auf die jeweilige First- bzw. Gebäudehöhe begrenzt werden. Ein Augenschein vor Ort hat ergeben, dass diese Vorschrift nur zum Teil umgesetzt wurde, so stehen z.B. auf einem Grundstücke noch immer Tannen von schätzungsweise 30 Meter Höhe!

Bis wann gedenkt die Baudirektion, ihrer Vollzugspflicht nachzukommen und Ziff. 4.2 der Sonderbauvorschriften auf sämtlichen Grundstücken durchzusetzen?
2. Die schriftliche Beantwortung der kleinen Anfrage erfolgt vor der nächsten oder übernächsten Gemeinderatssitzung.

BAPLUK
BD

7.9.3.0 / acs

Interpellation Ivo von Büren (SVP): Hat die Regionale Zivilschutzorganisation Grenchen-Bettlach-Selzach ihre Kosten nicht im Griff?

1. Mit Datum vom 13. Dezember 2011 reicht Ivo von Büren (SVP) folgende Interpellation ein:

1.1. Interpellationstext:

Die Zivilschutzorganisationen der Gemeinden Grenchen, Bettlach und Selzach schlossen sich im Jahre 2005 zu einer Zivilschutzregion zusammen. Ziel solcher Zusammenschlüsse sind in aller Regel auch Kostensenkungen und Effizienzsteigerungen. Die kantonale Zivilschutzverwaltung ging zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses davon aus, dass der Pro-Kopf-Aufwand für einen regionalisierten Zivilschutz bei maximal 15 Franken liegen würde. Die Budgets, die der Vorlage an den Gemeinderat für den Abschluss eines Vertrages zwischen den Einwohnergemeinden Bettlach, Grenchen und Selzach über den gemeinsamen Regionalen Bevölkerungsschutz und den Zivilschutz im Jahre 2004 beilagen, zeigten, dass die angestrebte Belastung bei weitem eingehalten werden kann. Nun fällt auf, dass den Gemeindeversammlungen der drei Vertragsgemeinden jährlich Spezialvorlagen zur Genehmigung unterbreitet werden müssen, weil die vertraglich begrenzten Kosten pro Einwohner laufend überschritten werden. Der Pro-Kopf-Aufwand der Vertragsgemeinden belief sich im Voranschlag für das Jahr 2005 noch auf Fr. 13.95. Im Jahre 2006 waren es schon Fr. 15.04. Der Voranschlag 2008 sah Fr. 16.47, derjenige für das Jahr 2010 Fr. 16.49 und der für das Jahr 2012 sieht bereits Fr. 17.17 vor. Dies entspricht immerhin einer Kostensteigerung von 23,08%! Dem Vernehmen nach macht sich in den Vertragsgemeinden Bettlach und Selzach wegen dieser Kostensteigerungen Unmut breit. Unter anderem wird moniert, die den Leitgemeinden Solothurn und Olten angeschlossenen Gemeinden hätten wesentlich tiefere Beiträge zu entrichten, als dies bei der Regionalen Zivilschutzorganisation Grenchen-Bettlach-Selzach der Fall sei.

In diesem Zusammenhang stellen sich folgende Fragen:

- 1. Wie viele Schutzdienstpflichtige waren bei der Zivilschutzorganisation der Stadt Grenchen im Jahre 2002 eingeteilt und wie viele Schutzdienstpflichtige umfasst die Regionale Zivilschutzorganisation heute (inkl. Reserve)?*
- 2. Wenn heute die Zahl der Schutzdienstpflichtigen der Regionalen Zivilschutzorganisation, welche von der Zivilschutzstelle Grenchen zu betreuen sind, wesentlich tiefer ist, als dies noch im Jahre 2002 der Fall war, wurde die Administration resp. der Personalbestand entsprechend reduziert? Wenn nein, was sind die Gründe, die gegen eine Personalreduktion sprechen?*

3. *Gemäss Voranschlag 2012 haben die Vertragsgemeinden Bettlach und Selzach im Jahre 2012 einen Pro-Kopf-Aufwand von Fr. 17.17 zu entrichten. Wie hoch ist der Pro-Kopf-Aufwand, den die der Regionalen Zivilschutzorganisationen Solothurn und Olten angeschlossenen Gemeinden im kommenden Jahr zu entrichten haben?*
 4. *Verzeichneten auch diese Zivilschutzregionen seit ihrer Gründung dermassen hohe Beitragserhöhungen?*
 5. *Wenn der Pro-Kopf-Aufwand an die Leitgemeinden Solothurn und Olten wesentlich tiefer ist, als dies für die Gemeinden Bettlach und Selzach der Fall ist, wie ist dies begründet?*
 6. *Mit welchen Massnahmen gedenkt die Stadt Grenchen resp. die Regionale Zivilschutzorganisation Grenchen diesen Kostensteigerungen Einhalt zu gebieten und für die Vertragsgemeinden ein verlässlicher Partner zu bleiben?*
2. Die schriftliche Beantwortung der Interpellation erfolgt vor der nächsten oder übernächsten Gemeinderatssitzung.

ZSO
FV

1.6.1 / acs

Mitteilungen und Verschiedenes

1. Velodrome Suisse: Aktion der vier Grenchner Fussballvereine (Junioren und Funktionäre)

1.1. Christian Schlup, Ehrenpräsident des FC Wacker, verweist auf einige ausgewählte Fragen und Aussagen, welche eine Überlegung wert sind, ansonsten geht man an der Gemeindeversammlung vom 20. Dezember 2011 folgende Risiken ein:

- dass die Investition Velodrome von zwei Million abgelehnt wird und wir uns schweizweit lächerlich machen;
- dass bei Annahme die Fussballstrukturen wie ein Kartenhaus zusammenfallen, weil die Vorstandsmitglieder ihr Mandat zur Verfügung stellen und Sponsoren ihr Engagement einstellen könnten.

Die Fragen und Aussagen lauten wie folgt:

- Velodrome ja, aber nicht auf Kosten von Fussballfeldern!
- Ich bin Junior aus Grenchen und möchte es auch bleiben!
- 1.5 Mio. für das Drome, 0.5 Mio. für das Sportstättenkonzept!
- Warum habe ich keinen Platz mehr zum Trainieren?
- Warum muss das Velodrome auf einem Fussballplatz stehen?
- 1 Mio. für das Drome, 1 Mio. für andere Sportarten.
- Gibt es auch Junioren bei den Velofahrern im Drome?
- Prestige hat seinen Wert. Arbeit nicht?
- Wir sind zusammen fast 300 Jahre alt. Respekt vor dem Alter?
- Auch bekannte Menschen müssen ihr Wort halten!
- Die Kleinsten müssen wieder Mal weichen!
- Ein Süchtiger kostet über eine Million. Ich möchte nur ein Stück Rasen!
- 700 Fussballer, gross und klein, lässt man im Stich.
- Eine grosse Grenchner Tradition geht zu Grunde!
- Wahrscheinlich werden wir nicht ernst genommen!

Christian Schlup drückt die Sorge der vier Fussballvereine aus und appelliert an den Gemeinderat, dass die Fussballer auch künftig anständig trainieren können.

1.2. Stadtbaumeister Claude Barbey geht auf die in Fussballkreisen bestehenden Bedenken ein. Anhand von Berechnungen der Baudirektion erläutert er, dass mit den vorhandenen sechs Plätzen (Westfelder, südliches Hauptfeld, Neumatt, Bachfeld West und Riedern Nord) und optimaler Planung noch genügend Trainingsressourcen vorhanden sind. Er präsentiert einen Benutzungsplan, den es noch mit den Vereinen zu konkretisieren gilt. Er ist zuversichtlich, dass eine einvernehmliche Lösung gefunden werden kann.

- 1.3. Finanzverwalter David Baumgartner macht den Junioren und Funktionären deutlich, dass die Stadt in den letzten Jahren Millionenbeträge in den Fussball investiert hat. Zudem wird jährlich ein mittlerer sechsstelliger Betrag für den Unterhalt der Fussballinfrastruktur und an die Hauswarte der Fussballvereine bezahlt.
- 1.4. Stadtpräsident Boris Banga verspricht, dass Grenchen eine Fussballstadt ist und es auch bleiben wird.

Ansprache des Stadtpräsidenten zum Jahresschluss 2011

1. Stadtpräsident Boris Banga hält folgende Ansprache:

Das politische Jahr geht mit dem Abschluss dieser Sitzung des Gemeinderates und der Gemeindeversammlung vom 20. Dezember 2011 zu Ende. Also auch Anlass für mich, einen Rückblick auf das öffentliche Geschehen in unserer Stadt und Region zu geben.

Der Gemeinderat hat sich mit der heutigen Sitzung zwölf Mal zu seinen Beratungen versammelt und 95 Geschäfte behandelt (2010: 12 Sitzungen und 112 Geschäfte). Er tagte - ohne die heutige Sitzung - 22 Stunden. Die längste Sitzung dauerte 3 Stunden und 45 Minuten, die kürzeste 55 Minuten.

Die Gemeinderatskommission trat 15 Mal zu Sitzungen zusammen und beriet 155 Geschäfte (2010: 16 Sitzungen, 138 Geschäfte). Das sind - ohne die Sitzung von morgen - insgesamt 22 Stunden (2010: 35 Stunden). Die längste Sitzung dauerte 2 Stunden und 20 Minuten, die kürzeste 1 Stunde und 10 Minuten.

Aus der Menge der Geschäfte möchte ich - neben den üblichen Finanz-, Budget- und Rechnungsgeschäften sowie vielen persönlichen Vorstössen - einige Dossiers hervorheben:

- *Spezielle Förderung - Einrichtungen der schulischen Heilpädagogik im Kindergarten auf das Schuljahr 2011/2012*
- *Zwischenbericht der Jugendkommission zum Pilotprojekt „Midnight Projekt Grenchen“ und definitive Einführung*
- *Nahwärmeverbund Zentrum: Genehmigung Contractingvertrag*
- *Anpassung Reglement Schulärztlicher Dienst*
- *Verkehrszählung 2010 / Schlussbericht*
- *Industrieerschliessung Neckarsulmstrasse / Studie Beurteilung übergeordnete Siedlungsentwicklung und Erschliessungsplan*
- *Kreditbewilligung Kunstrasenfeld*
- *Vergleichsvorschläge i.S. Streitigkeiten über die Abtretung der beiden Kantonsstrassen an die Stadt bzw. SBB / Ruffinistrassen Überführung an den Staat Solothurn*
- *Änderung Nutzungsplan i.S. Neubau Zifferblattfabriken Swatch Group*
- *Vorfall in Kindergarten Schulhaus Halden: Bericht der Fachkommission*

- *Schulhaus Kastels: Dringender Bedarf an zusätzlichem Schulraum / Projektgenehmigung und Kreditbewilligung*
- *Gestaltungsplan SWG Brühlareal mit Sonderbauvorschriften*
- *SDOL / Erhöhung Rahmenstellenplan auf 2485 Stellenprozente*
- *Definitive Wahlen Personalchefin, Stadtschreiberin / Leiterin RD und Finanzverwalter und Leiter AIS*
- *Velodrome Suisse / Beitrag an Stiftung*
- *Petition i.S. Schulzeiten, einheitliche Ferienregelung und Schlittelweg alte Bergstrasse inkl. Chäsweg*
- *Reporting Schulen Grenchen 2010/2011 und Ausblick*

und vieles anderes mehr.

Neben diversen Wirtschaftsförderungs-, Personal-, Grundstücks- und Beschwerdegeschäften beschäftigte sich die Gemeinderats-kommission insbesondere mit der Sportlerehrung, dem Ambulanz- und Rettungsdienst, mit dem Bericht der Polizei „PRÄSENZ PLUS“ (Lagebeurteilung und Zukunftsperspektiven), der Realisation der Grenchner Stadtgeschichte, dem Wärmeverbund KEBAG und mit dem Finanzplan 2012 – 2016.

Ich meine, dass wir wiederum eine erfolgreiche Bilanz für das zu Ende gehende Jahr ziehen können. Vieles wurde bewegt und in positiver Hinsicht verändert. Mit zahlreichen Projekten und Massnahmen, die begonnen, fortgesetzt oder zum Abschluss gebracht wurden, haben wir das Erscheinungsbild, die Qualität und die Infrastruktur unserer Stadt weiter verbessert.

Trotz schwierigen Zeiten können wir immer noch die Ernte einfahren. Ich denke hier an die zahlreichen Baustellen wie an den Neubau Raiffeisen, die Projekte 60+, Wohnbauten auf dem ehemaligen Gelände der Gärtnerei Wullimann, auf dem Areal der ehemaligen Zimmerei Meyer-Wyss AG und an der Kastelsstrasse. Nicht zu vergessen sind natürlich die Baustellen der Feller Pivotages AG, der SWATCH Group für ihre Zifferblattfabriken sowie der Firma Breitling SA und der Reist Storen AG.

Ich denke aber auch an die Eröffnung der Lidl-Filiale und des Chicorée Ladens, an die Jubiläen 50 Jahre SOPREM Automation AG (20.05), 40 Jahre Automaten Technik AG (18.03), 25 Jahre Digirama (10.06) sowie an die Rückkehr der Lokalredaktion des Grenchner Tagblatts.

Zahlreiche private Eigentümerinnen und Eigentümer wie auch Unternehmer sanierten ihre Liegenschaften und geben damit ein positives Bekenntnis zum Wohn- und Wirtschaftsstandort Grenchen ab.

Gerne erinnere ich mich auch an die diversen Feierlichkeiten wie beispielsweise im Rahmen der „150 Jahre Einheit Italiens“, an die „Wiedergeburt der GREWA“, an den Ausflug der sozialdemokratischen Kantonsratsfraktion nach Grenchen, an den kantonalen Wirtschaftsapéro (8 vor 8) im Parktheater, an die Tagung der Gemeindepräsidenten-Konferenz Solothurn-Lebern im Bachtelen sowie an die Kick off – Events für das Velodrome Suisse und für die UVP Windpark auf dem Grenchenberg.

Nicht unerwähnt seien auch der 12. Grenchenberglauf, die sehr erfolgreiche Jubiläums-Chürbisnacht, die Grenchner Wohntage, das Thai-Fest zugunsten der Überschwemmungsoffer, die Sportlerehrung sowie die wieder durchgeführten KiBiBuTa.

In ein positives Licht setzen konnte sich unsere Stadt insbesondere am Junioren-Hallen-Fussball-Turnier (26./27.02), an der Versammlung der Krebsliga Kt. Solothurn (28.04), an die Schuldirektorenkonferenz (29.04), an der Generalversammlung des Solothurnischen Verbandes der Raiffeisenbanken, an der Jubiläumsfeier „50 - Jahre Procap“ (07.05), an der Kantonaltagung der Pro Audito (21.05), am Schweizer Firmenschachtag (28.05), am Treffen der deutschschweizer Walliser-vereine „zämucho“ (04.09), an der Delegiertenversammlung des Schweiz. Maler- und Gipsermeisterverbandes (07.12) sowie an der Schweizer Boccia-Meisterschaft „Einzelmeisterschaft B“ (10./11.12).

Speziell erwähnen möchte ich auch den Besuch unserer Bundes-präsidentin Micheline Calmy-Rey, welche das Gespräch mit den politischen Behörden und vor allem mit der Bevölkerung suchte. Ich bin stolz, dass in unserem Land solche Begegnungen ohne grosse Sicherheitsvorkehrungen noch möglich sind!

Alle diese Anlässe und Feierlichkeiten unserer Vereine, aber auch von städtischen und anderen Institutionen sowie von Privaten sind notwendig für den Zusammenhalt und für die Integration unsere Bevölkerung.

Allen Initiantinnen und Initianten mein herzlichstes Dankeschön. Ihr Engagement und ihre Anstrengungen kommen auch unseren Mitbürgerinnen und Mitbürgern zugute, die sich durch die attraktiven, vielfältigen Aktivitäten wohl und auch zu Hause fühlen sollen und können.

Auch in diesem Jahr wurden unsere partnerschaftlichen Beziehungen gepflegt. Neben Besuchen von Delegationen in Sélestat (Corso Fleuri und Kunstausstellung) und Neckarsulm möchte ich auch die Besuche von zahlreichen Delegationen aus Italien und den Partnerstädten an den Feierlichkeiten „150 Jahre Einheit Italiens“ nennen.

Ein kultureller Höhepunkt war sicher auch der Auftritt des gregorianischen Chores aus Sélestat in der Eusebius- und in der Zwinglikirche.

Der Gemeindeversammlung können wir am 20. Dezember dank der guten finanziellen Ausgangslage ein vertretbares Budget unterbreiten. Einmal mehr wurde das Resultat der laufenden Rechnung stark von externen, unbeeinflussbaren Faktoren geprägt. Im Vordergrund stehen die neue Pflegefinanzierung, das Wachstum im Sozialhilfebereich und der zu erwartende Rückgang des Steuerertrages. Und Sie haben in der Zwischenzeit auch sicher bemerkt, dass verschiedene Gemeinden die Steuersätze erhöhen müssen.

Hoffen wir alle, dass es zu keiner ungebremsten Bauchlandung kommen wird. Den nach der Beurteilung vieler Auguren durchläuft die Schweizer Wirtschaft einen einschneidenden Transformationsprozess, weshalb auch kaum mit Wachstum im 2012 zu rechnen ist. Der starke Schweizer Franken, die europäische Schuldenkrise und die schwache Weltkonjunktur sind „wirksame Bremsklötze“, welche uns an den Rand einer Rezession mit einer stark erhöhten Arbeitslosenquote bringen werden.

Besonders unsere Exportindustrie wird wegen des starken Frankens reagieren müssen. Das heisst beispielsweise ein stärkerer Vorleistungsbezug aus dem Ausland oder gar die Verlagerung von Arbeitsplätzen. Damit sind die inländischen Zulieferfirmen und auch der Detailhandel betroffen. Es bleibt zu hoffen, dass der private Konsum und der Bau weiterhin als Konjunkturstütze wirken. Das heisst zwingend, dass wir weiter und noch stärker unsere Konkurrenzfähigkeit als Wirtschafts- und Wohnstandort verbessern müssen. Nur dann werden wir bestehen!

Ich danke an dieser Stelle allen Gemeinderätinnen und Gemeinderäten, den politischen Parteien und der Verwaltung für die stets verantwortungsvolle Sach- und Finanzpolitik.

Ich komme zum Schluss und danke den städtischen Angestellten sowie den Lehrerinnen und Lehrern für ihre Arbeit und für ihr Engagement. Ohne sie würde in unserer Stadt einiges nicht mehr funktionieren.

Ich danke aber auch den unzähligen Verantwortlichen und ehrenamtlich Tätigen in unseren Vereinen, Organisationen und Kirchen für ihr unermüdliches, selbstloses, ja aufopferungsvolles Engagement im Dienste der Allgemeinheit. Ihr Beitrag für die Stadt und für die Bevölkerung ist eine der wichtigsten und unverzichtbaren Säulen in unserem gut und harmonisch funktionierenden Gesellschaftsleben, das unsere Stadt unter vielem andern so lebenswert macht. Ich bedanke mich aber auch bei den Einwohnerinnen und Einwohnern für das vertrauensvolle und gute Verhältnis zu unserer Stadtverwaltung.

Ich wünsche der Grenchner Bevölkerung im Namen des Gemeinderates und auch persönlich ein besinnliches und gesegnetes Weihnachtsfest sowie ein glückliches, erfolgreiches Neues Jahr.

2. Vize-Stadtpräsident Hubert Bläsi hält folgende Dankesrede:

S' isch immer eso gsi, auch das Jahr mit der Solothurnerzahl neigt sich rasch dem Ende zu. Sowohl für Grenchen - wie auch für uns - hat es etliche Hochs und Tiefs bereit gehalten.

Wir freuen uns auf die Tatsache, dass Grenchen im nächsten Jahr für eine Zeitspanne die Hauptstadt im Kanton sein wird. Nämlich dann, wenn der Kantonsrat bei uns seine Session durchführt.

Anhand von ein paar Positivpunkten will ich den Dank für unseren Stadtpräsident aufbauen.

Weitere Facetten werden wir versuchen, gemeinsam auf andere Art und Weise ins Lot zu bringen.

So bedanke ich mich im Namen der Bevölkerung und der anwesenden Kolleginnen/Kollegen für die erwähnten Pluspunkte:

In einem Gemeindewesen erfüllt ein Stadtpräsident die Aufgabe, immer wieder neue Projekte oder Konzepte zu entwickeln, um eine Gemeinde weiter nach vorne zu bringen. Das ist mehrheitlich gelungen und wir hoffen alle, dass am kommenden Dienstag mit einem positiven Velodrome-Entscheid das Tüpfelchen aufs 'i' gesetzt werden kann.

Es gibt immer wieder überraschende Ereignisse. Diese kommen aus heiterem Himmel und müssen möglichst fachlich richtig abgehandelt werden. In solchen Situation handelt Boris Banga professionell und umsichtig.

Von einem Repräsentant von einer Gemeinde wird verlangt, dass er omnipräsent ist und sowohl an Abenden wie auch an Wochenenden für verschiedenste Anlässe zur Verfügung steht. Unser Stadtpräsident erfüllt die Erwartungshaltung bestens.

Die Pflege von guten Kontakten zu verschiedensten Körperschaften ist wichtig. Seien dies Kantone, Gemeinden, Betriebe, Vereine oder Interessengruppen. Der aktive Umgang sorgt für Sympathien und wird früher oder später Früchte tragen.

Das aktuell wichtigste Merci habe ich mir (fast) zum Schluss aufbehalten. Ich bin auch überzeugt, das mir alle zu 100% beipflichten, wenn ich mich für das Verhindern von Negativschlagzeilen bedanke. Unsere Stadt darf nicht mehr mit ungerechtfertigten oder selber produzierten Inhalten im 'Radar' von irgendwem erscheinen.

Die Abrundung soll all das noch beinhalten, was ich vergessen oder schlichtweg nicht erkannt habe.

So bleibt mir nur noch die Ergänzung, Dir Boris für die Zukunft eine gute Gesundheit, viel Glück und jede Menge positive Ereignisse zu wünschen.